

GEMEINSAM DIE WELT BEWEGEN

Inklusives Tanzprojekt im hr-Sendesaal



„Die Arche Noah“ nennt sich das inklusive Tanzprojekt, mit dem die Lorenz Stiftung erneut ein Zeichen gegen Ausgrenzung setzen möchte. Das Projekt unter dem Motto „Gemeinsam die Welt bewegen“ will soziale Grenzen öffnen. Egal ob Profi oder Amateur*in, mit oder ohne Behinderung, jede*r hat die Möglichkeit, ein Teil der Arche zu werden und gemeinsam mit Choreograph Miguel Angel Zermeño die biblische Geschichte in unsere Zeit zu versetzen.

>> Text: Natalie Radulescu



„Die Arche Noah war immer schon ein Zeichen der Hoffnung“, heißt es im Trailer zu den Proben des Stückes. Und eines will die Arche Noah der Welt mitteilen, wir sitzen alle im selben Boot! Egal ob Klimawandel, Umweltverschmutzung oder soziale Ausgrenzung, wir sind alle ein Teil des großen Ganzen und nichts ist wichtiger als der Zusammenhalt. Kinder aus allen Schichten, Menschen mit Behinderung und Profis arbeiten gemeinsam an diesem ein-

Im Mai ist es wieder so weit! Die Tanzgruppen des Nassauer Evim-Vereins möchten an ihrem Erfolg von 2015 anknüpfen. Schon einmal tanzten Jugendliche und Erwachsene im Stück „Schöpfung“ für Inklusion und ein harmonisches Miteinander. Nun finden Menschen aller sozialen Gruppen erneut zueinander und proben unter dem Motto „Gemeinsam die Welt bewegen“.

zigartigen Kulturereignis, denn überall in der Frankfurter Umgebung beteiligen sich Schulen und Institutionen an diesem Projekt. In Kooperation mit dem hr-Sinfonieorchester möchten Choreograph Miguel Zermeno und Drehbuchautor Juri Tetzlaff ein musikalisches Crossover schaffen. Neben Hits der Klassik werden Pop, HipHop und Flamenco gespielt. Ziel ist es, das gesamte Publikum anzusprechen und die Jugend im Herzen zu berühren.

DAS STÜCK

Wer sich an den Religionsunterricht zurückerinnert, hat die Geschichte von Noah bestimmt nicht vergessen. Der Auserwählte, der eine Arche bauen sollte, um seine Familie und die Tiere der Erde vor der Sintflut zu bewahren. Diese Geschichte nimmt sich Choreograf und Tanzpädagoge Miguel Zermeno (Foto unten) zum Vorbild. „Die Arche Noah“ soll an das erste Stück „Schöpfung“ anknüpfen und nun dreht sich alles darum, was die Menschheit mit dieser entstandenen Schöpfung angestellt. Das Stück verdeutlicht aktuelle politische und gesellschaftliche Missstände, Umweltverschmutzung und alltäglichen Stress. Und all das vereint in einem kulturellen Ereignis im Zeichen der Inklusion und Freundschaft zwischen Menschen aller sozialen Schichten. Doch dieses Stück wird anders als „Schöpfung“, kündigt Zermeno an, es gibt keine vorgeschriebene Musik und kein vorgeschriebenes Stück. Es passiert alles zum ersten Mal.

DER TANZ

Auf der linken Seite der Halle galoppieren Pferde um die Wette und auf der rechten Seite bereiten sich die Geschäftsmänner auf ihren großen Auftritt vor. Die Klasse 6b legt sich bei den Proben für „Arche Noah“ kräftig ins Zeug. Zermeno erklärt den Kindern, welche Szene nach ihrem großen Auftritt folgt. Ein Hahnenkampf im Flamenco-Stil und ein tanzendes Küken als Streitschlichter. „Wir überlegen, welches tänzerische Element zu unserer Geschichte passt“, sagt der Choreograf. Was dabei herauskommt, ist nicht nur eine musikalische, sondern auch eine tänzerische Fusion aus allem, was möglich ist. Egal ob HipHop, tanzende Migrant*innen oder der elegante Schwan auf Zehenspitzen beim Ballett. Auch Gebärdensprache wird ein Teil der Vorstellung sein, sie wird in den Tanz und die Musik integriert und übersetzt Untertitel und die Ansprache des Moderators. „Die Arche Noah“ lässt nichts aus, um das Publikum in den Bann der Geschichte zu ziehen.

DAS ZIEL

„Wir sind nicht religiös orientiert“. Eine Aussage von Miguel Zermeno, die zuerst einmal überrascht, doch die Bibel sei eine gute Grundlage, um die Geschichte unserer Zeit zu erzählen, erklärt der Tanzpädagoge. „Wäre diese Geschichte aus dem Koran gekommen, hätten wir sie auch genommen. Wir haben keine religiöse Aussage.“ Zermeno und seine Tänzerinnen und Tänzer wollen wachrütteln, aber nicht im religiösen Sinne. Die Arche Noah soll zum Nachdenken anregen. „Wir versuchen ein paar Fragen für die Zuschauer offen zu lassen.“ Miguel Zermeno hat eine genaue Vorstellung, mit welchem Gefühl die Zuschauerinnen und Zuschauer den Saal verlassen sollen. Sie sollen reflektieren, über die Schöpfung, die Natur und das Miteinander. Für ein liebevolles Miteinander will die Arche Noah bereits ein gelebtes Beispiel sein. Sie ist ein Projekt, bei dem Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, Anerkennung und Wertschätzung erfahren und zueinanderfinden. Denn hier ist jede*r gleichermaßen beteiligt und kann gleichermaßen stolz auf sich sein. Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, rücken in den Mittelpunkt und knüpfen wertvolle Beziehungen. Dieser Auftritt soll zeigen: Inklusion ist möglich, wenn man den Willen und die Ausdauer hat, sich darauf einzulassen. Denn nur „gemeinsam können wir die Welt bewegen“, so Zermeno. Er hat sich noch ein weiteres Ziel für die Zukunft gesetzt: Es soll eine Fortsetzung geben. Einen dritten Teil nach „Schöpfung“ und „Die Arche Noah“, der den Kreis schließt.

>> 22.5. hr-Sendesaal, Frankfurt, 19.30 Uhr